

# Der Konsum verschiedener tierischer Nahrungsmittel und ihre direkten Auswirkungen auf das Leid der Tiere.

Ein Essay von Brian Tomasik. Deutsche Übersetzung.

Erstverfassung: 2007; Letzte Aktualisierung: 2009

Zusammenfassung. Der Konsum von gleichen Mengen verschiedener tierischer Produkte kann zu sehr unterschiedlichen Mengen an zu erwartendem direktem Leid führen. Meeresfrüchte aus Aquakulturen erzeugen am meisten Leid, gefolgt von Geflügelprodukten wie Eier und Fleisch. Im Vergleich dazu produzieren Schweinefleisch, Rindfleisch, und vor allem Milch erheblich weniger Leid. Im Extremfall wird die Nachfrage eines Kilogramms gezüchteter Welse voraussichtlich 20.000mal so viel Leid verursachen wie die Nachfrage nach einem Kilogramm Milch. (Anmerkung: Ich habe Hummer, Garnelen, Krabben oder andere kleine Fische noch gar nicht untersucht, aber ich vermute, dass angesichts der geringen Größe dieser Organismen das Essen eines Kilogramms davon erhebliche Mengen an zu erwartendem Leid verursacht - zumindest so lange, wie wir ihnen eine nichttriviale Wahrscheinlichkeit einräumen, dass sie Empfindungsvermögen besitzen, was ich hier allerdings für angebracht halte.)

## Einleitung

Es ist offensichtlich, dass lebende Tiere in der Massentierhaltung große Mengen an Leid ertragen müssen, so groß, dass es falsch ist, sie dadurch in die Welt zu bringen, indem man die wirtschaftliche Nachfrage nach Tierprodukten schafft. Wenn Sie diesen Standpunkt nicht teilen, empfehle ich Ihnen eine große Sammlung online verfügbarer Literatur, darunter [FactoryFarming.com](http://factoryfarming.com)<sup>1</sup>, [Why Vegan](http://whyvegan.org)<sup>2</sup>, und diese Videos<sup>3</sup>.

Hinsichtlich des Leides von Nutztieren sollten wir uns gleichermaßen um gleich große Mengen an Leid kümmern, unabhängig davon welche Tiere leiden. Daraus folgt jedoch nicht, dass wir alle tierischen Lebensmittel mit gleichen Anstrengungen vermeiden sollten. Das Essen bestimmter Sorte von Fleisch kann unter gleichen Umständen mehr Leid als das Essen der gleichen Menge einer anderen Sorte von Fleisch zur Folge haben.

---

<sup>1</sup> <http://www.farmsanctuary.org/learn/factory-farming/>

<sup>2</sup> <http://www.veganoutreach.org/whyvegan/>

<sup>3</sup> <http://www.utilitarian-essays.com/seriousness-of-suffering.html#factory-farming>

Im Folgenden werde ich untersuchen, wie viel direktes Leid durchschnittlich durch die Nachfrage von einem Kilogramm verschiedener Arten von tierischen Produkten verursacht wird. Mit dem Ausdruck "direktes" Leid beziehe ich mich nur auf das Leiden desjenigen Tieres, dessen Fleisch, Milch oder Eier durch die Kaufentscheidung des Konsumenten direkt nachgefragt werden. Ich ignoriere daher das Leid männlicher Küken, die im Laufe der Eierproduktion zermahlen werden, das Leid der Kälber, die wegen der Milchproduktion von ihren Müttern getrennt werden, die Verbindung zwischen der Milchproduktion und der Kalbs- und Rindfleischindustrie, die große Mengen an wilden Fischen, die für die Fütterung von Zuchtfischen gefangen werden, den (teilweise hohen) Prozentsatz an Nutztieren, die vor dem Erreichen der Schlachtreife sterben, die Umweltzerstörung, die die Fleischproduktion mit sich bringt sowie potenzielle Folgen für die Gesundheit durch den Verzehr von bestimmten Sorten von Fleisch. Sie sollten diese Faktoren ebenfalls berücksichtigen, vielleicht sogar in die Berechnungen mit einbeziehen.

## Ergebnisse

Hier ist eine Tabelle mit Daten zu verschiedenen Nahrungsmitteln. Spalte 4 berechnet einen einfachen Wert für die erwartete Anzahl von Lebenstagen in der Intensivtierhaltung, die der Kauf eines Kilogramms eines tierischen Nahrungsmittel verursacht und die die Tiere ertragen müssen. Spalte 5 stellt meine eigene Einschätzung dafür da, wie schlecht das Leben für jedes dieser Tiere pro Tag ist. Zum Beispiel denke ich, dass das Leiden der Hennen in Legebatterien vielleicht 2,5 mal so intensiv ist wie das Leid der Fleischkühe, habe ich den Wert "1" in die Spalte „Rindfleisch“ und den Wert "2,5" in die Spalte „Ei“ eingetragen . Spalte 6 ist eine subjektive Schätzung des durchschnittlichen Schmerzes bei der Schlachtung, der für jedes Tier in Relation mit einer entsprechenden Anzahl von Tagen des regulären Lebens in der Massentierhaltung ausgedrückt wird. Zum Beispiel habe ich "5" als Schätzwert für Masthähnchen eingesetzt, weil ich annehme, Hühner würden im Durchschnitt für die Vermeidung des Stresses bei der Schlachtung maximal fünf Tage unter den üblichen erbärmlichen Bedingungen auf der Farm in Kauf nehmen. Schließlich berechnete ich das "Leid pro kg" in Spalte 7 wie folgt:

$$\text{Spalte 7} = ((\text{Spalte 4}) * (\text{Spalte 5}) + (\text{Spalte 5}) * (\text{Spalte 6})) / (\text{Spalte 3}),$$

wobei der erste Summand auf der rechten Seite das "Leiden pro kg durch die Tierhaltung" und der zweite Summand das "Leiden pro kg durch Schlachtung" darstellt.

Spalte 1	2	3	4	5	6	7
Tierprodukt oder Nahrungsmittel	Mittlere Lebensdauer (Tage)	Durchschnittliche Menge der Nahrung pro Tier und Lebenszeit (kg)	Erwartete Lebenstage pro kg nachgefragtem	Leid pro Lebenstag (Fleischkühe = 1)	Anzahl der Tage in Relation zum	Zu erwartendes Leiden pro nachgefragtem

			Tierprodukt		Schmerz bei der Schlachtung	Kilogramm
Gezüchtete Welse	730	0,48	1521	0,9*	10	1388
Zuchtlachs	730	2,73	267	0,9*	10	244**
Eier	365	15,3	27,7	2,5	3,6	70
Huhn	42	1,83	23,0	1,8	5	46
Pute	126	10,3	12,2	1,8	5	23
Schwein	183	91,1	2,01	1,8	5	3,7
Rindfleisch	402	339	1,19	1	9	1,2
Milch	2009	50420	0,040	1,8	5	0,07

\* Ich glaube, dass da Leid der Zuchtfische tatsächlich größer sein könnte, vielleicht so groß wie das durchschnittliche Leid von Masthennen. Doch während die Wahrscheinlichkeit, dass Nutztiere, die an Land leben, leiden können, beinahe 100% beträgt, ist die Wissenschaft sich noch nicht einig darüber, ob die Fische auch leiden können. Ich benutze die konservative Schätzung, dass Fische mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% leiden. Meine tatsächliche individuelle Wahrscheinlichkeit ist etwas höher, ungefähr 80%.

\*\* Diese Analyse berücksichtigt nur das Leid der Zuchtfische. Wichtig zu wissen ist, dass sie die mehrfach größere Anzahl an Fischen unbeachtet lässt, die zur Fütterung der Zuchtfische getötet wird<sup>4</sup>. Wenn dies berücksichtigt wird, ist es möglich, dass große Zuchtfische wie Lachs einen größeren Impact auf das Tierleid haben als kleinere Fische, besonders beim Wildfang.

#### Anmerkungen

Sie als Leser dürfen gerne Ihre eigenen Schätzungen in die Spalten 5 und 6 einsetzen, zum Beispiel, wenn Sie Tierprodukte aus extensiver Freilandhaltung kaufen, können die Werte in Spalte 5 wesentlich kleiner sein. Ein Link am unteren Rand der Seite ermöglicht es Ihnen, die obige Tabelle als Excel-Arbeitsblatt herunterzuladen.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass sich die oben genannten Zahlen auf die Nachfrage per Kilogramm und nicht unbedingt auf den Konsum per Kilogramm beziehen. Wenn Sie Ihr Fleisch containert haben, verursachen Sie kein Tierleid. Es gibt auch weniger extreme Umstände bei denen

<sup>4</sup> <http://www.lenfestocean.org/publications/Lenfest%20Ambio%20summary.pdf>

der Verzehr tierischer Produkte nicht oder mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit zum Tierleid beitragen (Siehe: „Macht es einen Unterschied, ob ich Vegetarier bin?“<sup>5</sup>).

Ebenso bedeutet Leid pro Kilogramm nicht unbedingt Leid pro Portion. Wenn Sie die Wahl zwischen der Bestellung eines Omeletts aus zwei Eiern (ca. 0,1 kg) und einem halben Pfund Huhn haben, dann würde Letzteres zu mehr erwartetem direktem Leid führen (10,4 Einheiten = 0,23 kg \* 46 Einheiten / kg) als Ersteres (7 Einheiten = 0,1 kg \* 70 Einheiten / kg), obwohl Huhn pro kg weniger schlecht ist.

Links:

Die Exceltabelle auf der original Website erhältlich: <http://www.utilitarian-essays.com/suffering-per-kg.html>

Datenquellen: <http://www.utilitarian-essays.com/suffering-per-kg-data.html>

Danksagungen und Links:

Dieses Stück wurde von Tabelle 1, S. 583, inspiriert, der "Human diets and animal welfare: The illogic of the larder"<sup>6</sup> von Matheny, G. und Chan, K.M.A. Ähnliche Zahlen sind in Tabelle 1, S. 326-27, in "Farm animal welfare, legislation, and global trade"<sup>7</sup> von Matheny, JG und C. Leahy zu finden.

Ähnliche Berechnungen, jedoch viel detaillierter als jene in diesem Essay wurden in Kapitel 8 des Buches „Ham and Eggonomics“<sup>8</sup> gemacht, welches in zwei Blogposts<sup>9</sup> thematisiert habe.

---

<sup>5</sup> <http://www.utilitarian-essays.com/vegetarianism.html>

<sup>6</sup> <http://www.qalys.org/animal-welfare.pdf>

<sup>7</sup> <http://www.jgmatheny.org/matheny%20leahy%202007.pdf>

<sup>8</sup> <http://asp.okstate.edu/baileynorwood/Survey4/Default.aspx>

<sup>9</sup> <http://reducing-suffering.blogspot.de/2009/07/ham-and-eggonomics-part-1.html>

<http://reducing-suffering.blogspot.de/2009/07/ham-and-eggonomics-part-2.html>